DIGITALSTRATEGIE 2025+
DER NORDKIRCHE AKTUELL

Stand 22.09.2025

www.nordkirche.de/digitalstrategie

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

Inhalt

3 **Vorwort**

4 **Auf Bestehendem aufbauen: Digitale Kommunikation, Verkündigung im digitalen Raum, Bildung und Kultur, Verwaltung**

6 **Digitalisierung als Transformationsprozess: Künstliche Intelligenz**

8 **Immer im Wandel – immer beteiligt: Digitalisierung im Spiegel der Geschichte**

10 **Die Stufen der Digitalisierung: Transfer, translate, transform**

12 **Digitalisierung und Ethik: Werte und Leitlinien für die digitale Zukunft**

14 **Digitale Kommunikation**

16 **Verkündigung im digitalen Raum**

18 **Digitale Bildung und Kultur**

20 **Digitalisierte Verwaltungsprozesse**

22 **Ansprechpartner:innen**

24 **Impressum**

Vorwort

Foto: Theresa Lange

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Lesende,**

als Landesbischöfin freue ich mich über die Entwicklungen der vergangenen Jahre, in denen wir gemeinsam als Kirche eine Kultur der Digitalität eingeführt haben. Denn: Als Kirche sind wir dort, wo die Menschen sind – und das ist heute auch der digitale Raum.

Kultur der Digitalität bedeutet weit mehr als die Nutzung von Internet, Smartphones, E-Mails oder sozialen Medien; sie steht für einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel, der unsere Art zu kommunizieren, zusammenzuarbeiten und Informationen zu teilen grundlegend verändert.

Mit der Digitalstrategie 2025+ wollen wir diesen Wandel aktiv vorantreiben und die Chancen der Digitalität nutzen: um das Evangelium neu und auf vielfältige Weise in die Welt zu tragen, um neue Wege zu finden, miteinander in Verbindung zu treten, um Räume zum Experimentieren zu schaffen und um Brücken zu bauen – zwischen analog und digital, zwischen Tradition und Zukunft.

Die Digitalstrategie 2025+ ist ein „Schwellendokument“. Sie bündelt die bisherigen Bemühungen der Landessynode, stellt sie in einen Gesamtrahmen und eröffnet neue Perspektiven. Sie ist kein fertiges Konzept, sondern bewusst ein Dokument mit kurzer Halbwertszeit, denn die digitale Welt verändert sich stetig. Deshalb umfasst der erste Implementierungszeitraum drei Jahre. Die Erfahrungen, die wir in dieser Zeit sammeln, werden in die Weiterentwicklung einfließen.

Diese Strategie richtet sich an alle Einrichtungen der Nordkirche – und vor allem an die Menschen, die sich haupt- und ehrenamtlich engagieren. Ihre Entstehung hat gezeigt, dass Zusammenarbeit über viele Ebenen hinweg nicht nur möglich ist, sondern zahlreiche Chancen eröffnet. Es bleibt entscheidend, dass wir uns mit der Kultur der Digitalität auseinandersetzen, uns in ihr bewegen und sie aktiv mitgestalten. Deshalb lade ich Sie ein: Bringen Sie Ihre Perspektiven ein – gemeinsam gestalten wir die Kirche von morgen.

Kristina Kühnbaum-Schmidt
Landesbischöfin

Auf Bestehendem aufbauen

Die Digitalstrategie baut auf vorhandenen Ressourcen, Erfahrungen und Expertise in der gesamten Nordkirche auf. Sie fördert die gemeinschaftliche Zusammenarbeit und den übergreifenden Austausch zwischen Gemeinden, Bildungseinrichtungen und kirchlichen Institutionen. Bestehende Digitalprojekte sollen sichtbarer gemacht werden, während neue Vorhaben einheitlich umgesetzt werden – zum gegenseitigen Lernen und nachhaltigen Nutzen. Die Digitalstrategie schafft den Rahmen dafür, wie wir unsere Aufgaben im digitalen Raum wahrnehmen wollen – nachhaltig und zukunftsorientiert.

Um dieses Ziel zu erreichen, konzentriert sich die Strategie auf vier Themenfelder:

Digitale Verkündigung ist ein eigenständiges kirchliches Handlungsfeld. Ziel ist es die Menschen auf neuen Wegen zu erreichen. Dabei sollen Haupt- und Ehrenamtliche unterstützt werden, um qualitativ hochwertige Inhalte zu schaffen.

Bessere **digitale Kommunikation** innerhalb der Nordkirche und mit unseren Mitgliedern über digitale Kanäle ermöglicht eine zielgerichtete Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen, fördert den Dialog und macht kirchliche Inhalte zugänglicher.

Standardisierte und automatisierte **digitale Verwaltungsprozesse** sollen die Verwaltung auf allen Ebenen effizienter und mitarbeitendenorientiert gestalten und eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Kirchenkreisen und der Landeskirche ermöglichen. Das schont Ressourcen und schafft Freiräume für kreative und pastorale Tätigkeiten.

Im Bereich **digitale Bildung und Kultur** soll eine zentrale Bildungsplattform geschaffen werden. Sie soll den Zugang zu Themen wie Glaubensbildung, Gemeindearbeit und Religionspädagogik erleichtern. Ziel ist es, durch digitale Angebote, Menschen in ihrem Engagement für die Kirche zu unterstützen – unabhängig von ihrem technischen Vorwissen.

Diese vier Themenfelder bilden die Säulen unserer Digitalstrategie und werden auf den folgenden Seiten ausführlich erläutert. Sie zeigen, wie wir die digitale Transformation grundsätzlich angehen und in allen Aspekten unserer kirchlichen Arbeit verankern wollen.

Wichtig ist, die Balance zwischen Einheitlichkeit und Flexibilität zu wahren. Während Standardisierung notwendig ist, um effizienter zu werden, muss es auch einen Raum für individuelle Lösungen auf allen Ebenen der Nordkirche geben. Gleichzeitig müssen zum Schutz aller Beteiligten die datenschutzrechtlichen Anforderungen berücksichtigt werden.

Die auf den folgenden Seiten vorgestellten Maßnahmen sind darauf ausgelegt, sofort umgesetzt zu werden, gleichzeitig aber flexibel genug, um auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren zu können. Das beinhaltet auch, dass wir sie regelmäßig überprüfen und anpassen werden, um auf neue Bedürfnisse reagieren zu können.

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Themenfeldern, die im Rahmen der konsequenten Digitalisierung der Nordkirche in den kommenden Jahren umgesetzt werden müssen. Unter Einbeziehung bestehender und funktionierender Digitalprojekte in verschiedenen Kirchenkreisen und der Landeskirche müssen die Themen konkret ausgearbeitet und allen zur Nutzung angeboten werden.

Der Weg zur Digitalstrategie

Der Auftrag, eine Digitalstrategie zu entwickeln, kam von der Kirchenleitung der Nordkirche. Ziel war es, eine umfassende Strategie zu schaffen, die alle Ebenen der Nordkirche – von den Gemeinden über die Kirchenkreise bis zur Landeskirche – in den digitalen Wandel einbindet. Dabei sollte die Strategie nicht nur auf technologische Entwicklungen reagieren, sondern diese aktiv gestalten.

Wer war beteiligt?

Projektgruppe

Die Projektgruppe war verantwortlich für die Analysephase und die Koordination des Prozesses.

Mitarbeitende

Ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende brachten Perspektiven aus den Gemeinden und Kirchenkreisen ein.

Kirchenleitung

Die Kirchenleitung setzte den Rahmen und traf finale Entscheidungen.

Umsetzungsgremium

Das Umsetzungsgremium, bestehend aus einem Fachteam.

Berater:innen

Bei Bedarf wurden externe Berater:innen hinzugezogen, um technologische oder organisatorische Aspekte zu ergänzen.

Digitalisierung als Transformationsprozess

Eine neue Epoche in der Geschichte der Gesellschaft

Digitalisierung umfasst mehr als nur den Einsatz neuer Technologien. Sie steht für einen tiefgreifenden Wandel, der alle Lebensbereiche durchdringt. So wie der Buchdruck einst das Wissen demokratisierte und die Reformation beförderte, verändert die Digitalisierung heute unsere Art zu denken, zu arbeiten und Gemeinschaft zu leben. Sie prägt unsere Kultur und fordert uns heraus, technische Möglichkeiten verantwortungsvoll und ethisch zu nutzen.

Ein Beispiel: In der Nordkirche ermöglicht Digitalisierung neue Formen der Verkündigung im virtuellen Raum. Digitale Kommunikationswege ermöglichen niedrigschwellige und aktive Teilnahme. Digitalisierung eröffnet vielen Menschen einen leichteren Zugang – vor allem Menschen, die sowieso viel im digitalen Raum unterwegs sind. Davon profitiert nicht nur der Gottesdienst, auch spirituelles Erleben und der gemeinschaftliche Austausch über Glaubensdinge mit Hilfe digitaler Plattformen wird unkomplizierter und spielerischer.

Ein Paradigmenwechsel mit Herausforderungen und Chancen

Digitalisierung ist mehr als eine technische Umstellung – sie ist ein Paradigmenwechsel. Es geht darum, analoge Prozesse nicht nur digital abzubilden, sondern sie neu zu denken und weiterzuentwickeln. Dieser Wandel erfordert Offenheit, Kreativität und den Mut, Altes loszulassen.

Wie bei jeder großen Veränderung bringt auch die Digitalisierung für die Kirche Herausforderungen mit sich. Dazu zählen etwa der verantwortungsvolle Umgang mit sensiblen Daten, die Gewährleistung der digitalen Sicherheit und die Vermeidung einer einseitigen Abhängigkeit von technischen Lösungen. Gleichzeitig bietet die Digitalisierung gerade für kirchliche Arbeit enorme Chancen: Sie kann der sozialen Isolation entgegenwirken, indem sie neue Wege eröffnet, Menschen zu erreichen und in Gemeinschaft einzubinden. Zudem erleichtert sie den Zugang zu Informationen, fördert Teilhabe und ermöglicht innovative Formen des kirchlichen Lebens.

Künstliche Intelligenz (KI)

Eine besondere Aufgabe wird bei der Digitalstrategie 2025+ in der Nordkirche der KI (Künstliche Intelligenz) zukommen. Sie ist Teil des fortlaufenden technologischen Wandels und kann uns viele alltägliche Prozesse erleichtern.

Als KI bezeichnet man Computer- und Softwaresysteme, die Aufgaben übernehmen, die normalerweise menschliche Intelligenz erfordern: Sprache zu verstehen, Entscheidungen zu treffen, Muster zu erkennen und sogar aus Erfahrungen zu lernen.

Längst in unserem Alltag angekommen

Bereits in den 1950er-Jahren begann die Forschung an KI, und seitdem hat sie sich stetig weiterentwickelt. Sie beeinflusst heute schon viele Bereiche unseres Lebens, oft arbeitet sie aber im Hintergrund.

Beispiele dafür sind:

- **Smartphones**
  Funktionen wie Gesichtserkennung, virtuelle Assistenten (z. B. Siri oder Google Assistant) und intelligente Fotobearbeitung basieren auf KI.
- **Postdienstleistungen**
  KI optimiert Lieferwege, erkennt Adressen und analysiert Daten für effizientere Abläufe.
- **Online-Plattformen**
  Von personalisierten Empfehlungen auf Streaming-Diensten wie Netflix bis hin zur automatischen Übersetzung von Texten – KI macht digitale Angebote individueller und zugänglicher.
- **Betriebssysteme**
  Windows und macOS erweitern ihre Systeme zunehmend um KI-gestützte Assistenzfunktionen. Diese Assistenten unterstützen Nutzende bei der Organisation, Automatisierung und Informationssuche direkt im Betriebssystem.

Für uns als Nordkirche bietet KI spannende Möglichkeiten

- **Effizienzsteigerung**
  Automatisierte Prozesse in der Verwaltung können Ressourcen freisetzen für Aufgaben, die dem Menschen vorbehalten bleiben sollen.
- **Ethik und Verantwortung**
  Die Nordkirche kann eine Vorreiterrolle übernehmen, indem sie den Einsatz von KI ethisch reflektiert und verantwortungsvoll gestaltet.

Herausforderungen und Chancen

Ein häufiges Thema im Zusammenhang mit KI ist die Sorge um Arbeitsplätze. Viele fragen sich: „Werde ich durch KI überflüssig?“ Tatsächlich kann KI bestimmte Aufgaben automatisieren, und das führt zu Veränderungen in der Arbeitswelt. Doch diese Veränderungen bedeuten nicht zwangsläufig den Jobverlust – vielmehr entstehen neue Aufgabenfelder, die Kreativität, Problemlösungskompetenz und soziale Fähigkeiten erfordern. In Bereichen wie Datenanalyse und Prozessoptimierung kann Künstliche Intelligenz zu einem niedrigschwelligen, unterstützenden Werkzeug werden.

KI ist also nicht nur ein Werkzeug des Wandels, sondern für uns als Nordkirche eine Chance, diesen Wandel aktiv zu gestalten. Wir können unsere Botschaft auf neuen Wegen verbreiten und Menschen ansprechen, die bisher nicht erreicht wurden.

Immer im Wandel – immer beteiligt

Die Kirche war stets Teil – und oft auch Mitgestalterin – großer technologischer und gesellschaftlicher Transformationen. Ob bei der Verbreitung des Buchdrucks, während der industriellen Revolution oder beim Aufkommen des Internets: Immer hat sie diese Entwicklungen aufgegriffen und in ihre Arbeit integriert. Die digitale Transformation reiht sich in diese Reihe ein – als aktueller Abschnitt eines fortlaufenden Prozesses, in dem die Kirche weiterhin aktiv mitgestaltet und neue Möglichkeiten für ihre Arbeit und ihr Wirken erschließt.

Kirchliche Veränderungen

Gesellschaftliche Veränderungen

Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg 1440
Beginn der großflächigen Wissensvermittlung – zum Beispiel durch gedruckte Bibeln

Thesenanschlag Martin Luthers 1517
Beginn der Reformation, unterstützt durch den Buchdruck

Erfindung der „Spinning Jenny“ 1764
Beginn der industriellen Revolution und der maschinellen Produktion

Erfindung des Telefons durch Alexander Graham Bell 1876
Revolution der Kommunikation

Verbreitung des Radios Ab 1920er Jahren
Erstes Massenmedium für Informationen und Unterhaltung

Gottesdienste via Radio Ab 1920er Jahren
erreichen ein breites Publikum

Einführung des Fernsehens 1950er
Neues Medium für Nachrichten und Unterhaltung

Fernsehsendungen mit religiösen Inhalten 1950er
Gottesdienste und Predigten werden erstmals im Fernsehen übertragen

Entstehung des Internets (ARPANET) 1969
Grundlage für weltweite Vernetzung

Erfindung des World Wide Web durch Tim Berners-Lee 1989
Zugang zu globalen Informationen

Registrierung der Domain „kirche.de“ 1990er
Frühe digitale Präsenz der evangelischen Kirche im Internet

Einführung des iPhones 2007
Beginn der mobilen digitalen Kommunikation

Soziale Medien 2010er
ermöglichen neue Formen der Interaktion und Vernetzung

Kirchen nutzen Soziale Medien 2010er
Verkündigung und Kommunikation auf Facebook und Twitter

Digitalisierungsschub 2020
durch die Corona-Pandemie

Digitale Seelsorge 2020
und Online-Gottesdienste werden üblicher

Einführung der Plattform „zusammen.nordkirche.digital“ 2023
Einheitliche digitale Zusammenarbeit innerhalb der Nordkirche

1440 · 1920 · 2000 · 2020

Die Stufen der Digitalisierung

Digitalisierung kann sich auf unterschiedliche Weise zeigen – vom einfachen Übertragen analoger Inhalte in digitale Formate über das gezielte Erweitern von Prozessen bis hin zur Entwicklung völlig neuer Ansätze. Diese drei Stufen beschreiben unterschiedliche Verständnisse von Digitalisierung, die je nach Ziel und Kontext relevant sein können. Nicht jede Digitalisierungsmaßnahme muss dabei die transformierende Stufe erreichen; auch Transfer und Translate können für die kirchliche Arbeit wertvoll und erfolgreich sein.

1. Transfer: Bestehendes digitalisieren

In dieser ersten Stufe werden analoge Informationen und Prozesse in eine digitale Form überführt. Ziel ist es, die bestehende analoge Welt möglichst genau abzubilden. Das erleichtert den Zugang zu Informationen und macht Abläufe effizienter. Allerdings besteht die Gefahr, dass analoge Prozesse unverändert übernommen werden, ohne ihre Effizienz zu hinterfragen.

Beispiel: Das Einscannen von Dokumenten, etwa die Bereitstellung von Gottesdienstabläufen als PDF-Datei statt auf Papier.

2. Translate: Digitalen Mehrwert schaffen

Die zweite Stufe geht über die reine Abbildung von Daten hinaus und nutzt digitale Technologien, um bestehende Prozesse zu optimieren und zu erweitern. Durch die Integration digitaler Möglichkeiten entsteht zusätzlicher Nutzen.

Beispiel: Die gemeinsame Bearbeitung von Gottesdienstabläufen auf Microsoft Teams. Änderungen können transparent nachverfolgt werden, und alle Mitwirkenden haben jederzeit Zugriff auf die aktuelle Version – sogar mobil über das Smartphone. Das schafft nicht nur Effizienz, sondern fördert auch eine neue Form der Zusammenarbeit.

3. Transform: Neue Modelle entwickeln

Die dritte Stufe ist die tiefgreifendste und wird oft als digitale Revolution bezeichnet. Hier entstehen völlig neue Modelle und Organisationsformen, die ohne digitale Technologien nicht möglich wären.

Beispiel: Die interaktive Gestaltung von Gottesdiensten: Gemeindemitglieder schlagen über eine Online-Plattform aktiv Themen vor, bringen Ideen ein und treffen gemeinsam Entscheidungen. Solche Ansätze verändern nicht nur Abläufe, sondern auch das Verständnis von Gemeinschaft und Teilhabe.

Wo stehen wir in diesem Prozess?

Die Nordkirche befindet sich aktuell im Übergang von der ersten zur zweiten Stufe – von der digitalen Abbildung hin zur digitalen Transformation. Während viele Prozesse bereits abbildend digitalisiert wurden, liegt die Herausforderung darin, einen digitalen Mehrwert zu schaffen und neue Wege zu finden, um den kirchlichen Auftrag in einer zunehmend digitalen Welt zu erfüllen.

Digitalisierung und Ethik

Werte und Leitlinien für die digitale Zukunft

Die Digitalstrategie steht im Einklang mit christlichen Werten und den Bedürfnissen unserer Gemeinschaft. Ihre Grundlage sind wichtige ethische Überlegungen, die sowohl Chancen als auch Herausforderungen des digitalen Wandels berücksichtigen:

- **Wir schützen die individuelle Autonomie und Datensouveränität**
- **Wir fördern Partizipation und Selbstwirksamkeit**
- **Wir stärken sozialen Zusammenhalt und Chancengleichheit**
- **Wir pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien und Technologien**

Die folgenden 10 Leitlinien dienen bei der digitalen Transformation als Orientierung. Sie sind der Kompass für die Zukunft, um gemeinsam an einer modernen und attraktiven Kirche zu arbeiten, die offen für Neues ist und gleichzeitig ihren Werten treu bleibt. Sie geben eine klare Richtung für digitale Projekte, fördern die Zusammenarbeit zwischen allen Ebenen der Nordkirche, ermöglichen es, voneinander zu lernen und gemeinsam zu wachsen und helfen dabei, den Herausforderungen der digitalen Welt zu begegnen.

1.

‚Digital First': Wir prüfen, ob sich kirchliche Aufgaben und Bereiche besser digital umsetzen lassen, um Lösungen finden, die zu unserer digitalen Welt passen.

Wir entwickeln digitale Angebote an den Stellen, an denen sie unsere kirchliche Arbeit fördern und die Teilhabe stärken.

2.

Digitalisierung ist Teil unseres Lebens und Alltags, kein Gegensatz dazu. Das umfasst auch kirchliche Handlungen und das religiöse Leben.

Digitalisierung ist ein Kulturwandel, der traditionelle Denkmuster hinterfragt. Wir ergänzen sie durch digitale Perspektiven, etwa neue Formen von Gemeinschaft, Seelsorge und kirchlichen Handlungen, um verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden.

3.

Wir treiben digitale Innovationen in der Kirche aktiv voran

Wir lernen von Kirchen im In- und Ausland und investieren gezielt in digitale Projekte, um eigene innovative Lösungen zu entwickeln.

4.

Effektiv und effizient: Wir wollen das Richtige tun (effektiv sein), es gut umsetzen (effizient sein) und dabei unsere Zielgruppen in den Mittelpunkt stellen.

Bestehende Prozesse und Angebote werden nicht einfach digitalisiert, sondern gezielt optimiert oder neu entwickelt. Sie werden nutzerfreundlich, praxisnah und zielorientiert gestaltet.

5.

Künstliche Intelligenz (KI) nutzen, um sich auf anspruchsvollere Tätigkeiten und Aufgaben konzentrieren zu können.

KI erleichtert die Erledigung von Routineaufgaben, ersetzt dabei aber nicht den Menschen als „Entscheider". So werden unsere Mitarbeitenden entlastet und können sich verstärkt auf kreative, soziale Aufgaben und sensible Entscheidungen konzentrieren.

6.

Wir fördern eine Kultur des Lernens und der Verantwortung

Als lernende Organisation ermutigen wir alle, ihre Erfahrungen zu teilen und aktiv an Lösungen mitzuwirken. Fehler können wir offen ansprechen und so als Chance nutzen, um uns selbst oder als Gemeinschaft weiterzuentwickeln. Dazu nutzen wir die Chancen digitaler Kommunikationsräume.

7.

Wir verbinden die Stärke von gemeinschaftlicher Entscheidungsfindung und effizienter Umsetzung

Strategische Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, um breite Unterstützung zu sichern. Um sie effektiv und zügig umzusetzen, gibt es klare Verantwortlichkeiten. Ehrenamtliche werden aktiv einbezogen und können ihre Fähigkeiten einbringen. Digitale Tools und Plattformen ermöglichen eine transparente Kommunikation und eine schnelle Koordination.

8.

Wir orientieren uns an fünf zentralen Leitprinzipien: Sinn, Innovation, Orientierung, Lernen und Organisation.

Die Leitprinzipien für die digitale Transformation der Nordkirche fördern eine sinnstiftende und innovative Arbeitskultur, die auf kontinuierliches Lernen und Vernetzungen setzt.

9.

Die Nordkirche wird zu einer Organisation, die sich flexibel an neue Gegebenheiten anpassen kann.

Neue Ideen sind willkommen und werden gezielt gefördert. Für Experimente schaffen wir geschützte Räume, in denen Neues ausprobiert werden kann, ohne gesetzliche oder kirchliche Vorgaben zu verletzen. Dabei stehen jederzeit digitale Lernangebote, interne Wikis, Wissensplattformen und E-Learnings als unterstützende Ressourcen zur Verfügung.

10.

Mit Daten treffen wir fundierte Entscheidungen und messen die Wirksamkeit von digitalen Initiativen.

Transparenz und die Einbindung aller Beteiligten sind dabei zentral. Wir nutzen die Möglichkeiten der Datenanalyse nachhaltig und verantwortungsvoll – stets im Einklang mit unseren ethischen Grundsätzen.

Digitale Kommunikation

Die Nordkirche möchte ihre Kommunikation verbessern, um mehr Menschen zu erreichen und ihnen die Inhalte näherzubringen, die sie wirklich interessieren. Dafür wird ein neues „Betriebssystem für digitale Kommunikation“ entwickelt. Es soll sicherstellen, dass die richtigen Inhalte zur richtigen Zeit die richtigen Zielgruppen erreichen.

Die Kommunikationsverantwortlichen in allen Bereichen der Nordkirche haben viele gute Ideen, es gibt bereits sehr erfolgreiche Kommunikationsprojekte und Inhalte. Oft fehlt es jedoch an strategischer Koordination, Planung und Budget, und einer klaren Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Mitglieder. Viele Menschen fühlen sich von unserer bisherigen Kommunikation nicht angesprochen. Deshalb wollen wir die Inhalte künftig gezielt gestalten und verbreiten.

Welche Themen stehen im Fokus?

Aus der Mitgliederbefragung der Nordkirche und einem EKD-Projekt wissen wir, dass sich die Mitglieder besonders für drei Themenbereiche interessieren:

- Kirchliche Themen wie Gottesdienste, das Kirchenjahr und besondere Anlässe wie Taufe, Konfirmation und Trauungen
- Persönliche Anliegen wie Trost, Trauer, Einsamkeit
- Gesellschaftliche Fragen wie Klimaschutz oder soziale Gerechtigkeit

Warum ist das wichtig?

Wir wollen unsere Mitglieder besser begleiten und unterstützen – auch digital. Mit einer klaren Strategie stellen wir sicher, dass niemand verloren geht und alle Zugang zu den Angeboten haben, die ihnen helfen können. Durch diese neue Ausrichtung der Kommunikation wird die Nordkirche moderner, zugänglicher und ist näher bei den Menschen.

1. Strategische Planung:

Unsere Jahresplanung umfasst Themen, die auf Basis von Daten aus Mitgliederbefragungen ausgewählt werden. Dabei berücksichtigen wir, was den Mitgliedern wichtig ist, wie zum Beispiel Trost, soziale Gerechtigkeit oder kirchliche Feste, und lassen Raum für spontane Themen.

2. Konzeptionsphase:

Wir kennen unsere Zielgruppen, die Inhalte und die Kommunikationskanäle – so können wir unsere Kommunikation effektiv und zielgerichtet umsetzen. Inhalte werden ansprechend und verständlich aufbereitet, sollen emotional berühren und zum Dialog einladen.

3. Ein zentraler Inhalte-Pool:

Alle wichtigen Inhalte werden an einem Ort gesammelt, geprüft und für verschiedene Kanäle bereitgestellt. So können Gemeinden sie einfach nutzen.

4. Gezielte Verbreitung:

Inhalte werden über passende Kanäle wie Social Media oder Websites verbreitet. Dabei wird darauf geachtet, dass sie genau die Menschen erreichen, für die sie gedacht sind.

5. Erfolgsanalyse:

Es wird überprüft, ob die Kommunikation wirkt – also ob sie Menschen erreicht und bewegt. Die Ergebnisse helfen dabei, immer besser zu werden.

Verkündigung im digitalen Raum

Digitale Verkündigung bedeutet, das Evangelium über digitale Medien zu verbreiten – beispielsweise durch Social Media, YouTube oder Online-Gottesdienste. In Zukunft soll die digitale Verkündigung genauso selbstverständlich sein wie die Analoge. Beide Bereiche ergänzen und bereichern einander.

Die digitale Verkündigung bietet große Chancen, Menschen auf neuen Wegen zu erreichen. Viele in der Nordkirche sind bereits aktiv und gestalten solche Inhalte authentisch und persönlich, über verschiedene Kanäle darauf möchten wir aufbauen.

Mit gezielter Unterstützung, klaren Strukturen und professionellen Ressourcen wird die Nordkirche dieses Engagement im digitalen Raum unterstützen und weiterentwickeln.

Fördern und vernetzen

Wir möchten bestehende Aktivitäten fördern, besser sichtbar machen, sie untereinander vernetzen und damit das gemeinsame Verständnis als eine Nordkirche stärken.

- Wir erproben neue Verkündigungsformate im digitalen Raum.
- Digital Aktive werden miteinander vernetzt; für den Austausch wollen wir entsprechende Möglichkeiten bieten.
- Wir beraten und bieten praktische Hilfe, wenn Ehren- und Hauptamtliche im Bereich der Nordkirche eine digitale Präsenz aufbauen oder weiterentwickeln wollen.

Anerkennen und in der Nordkirche verankern

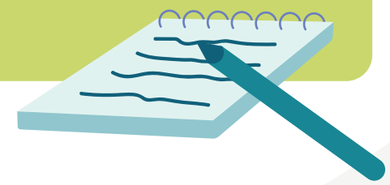
Die Arbeit in der digitalen Verkündigung ist unverzichtbarer Teil kirchlichen Handelns und wird von der Nordkirche gefördert Dazu gehört, dass diese Arbeit strukturell anerkannt wird, indem sie in Stellenbeschreibungen entsprechend hinterlegt wird.

- Technische, finanzielle und zeitliche Ressourcen werden zur Verfügung gestellt.
- Es gibt Fortbildungen, auch zu IT, Datenschutz und Medienrecht.
- Qualitätsstandards für digitale Inhalte werden entwickelt.
- Es werden Materialien bereitgestellt, die genutzt oder für den jeweiligen Bedarf angepasst werden können.

Digitale Kompetenz einbinden

Um die digitale Verkündigung kirchlich zu fördern und jene zu unterstützen, die bereits aktiv sind, braucht es Fachpersonen, die Inhalte erstellen, beraten und vernetzen. Sie werden eng mit den anderen Fachpersonen aus dem „Fachteam Digitalisierung“ zusammenarbeiten und damit die interprofessionelle Netzwerkstruktur in der Nordkirche stärken.

- Sie produzieren digitale Inhalte wie Videos oder Grafiken.
- Sie unterstützen digitale Verkündigungsformate technisch und organisatorisch.
- Sie beraten bei der Nutzung digitaler Tools und Apps.
- Sie vernetzen digitale Akteur:innen und bieten rechtliche Unterstützung sowie Beratung an.



Digitale Bildung und Kultur

Im Rahmen der Digitalstrategie gestaltet die Nordkirche ihre Bildungsarbeit neu – vernetzt, interaktiv und für alle zugänglich. Mit innovativen Projekten entstehen Räume, in denen Lernen, Glauben und Kultur auf zeitgemäße Weise zusammenfinden:

- **Moodle** als zentrale Plattform für digitale Bildungsangebote, die intern wie extern Ressourcen bündelt.
- **Gamifizierte Kirchenpädagogik**, die Kirchenräume per Augmented Reality spielerisch erlebbar macht und zu persönlicher Auseinandersetzung einlädt.
- Eine **KI-gesteuerte Metaplattform**, die Unterrichtsplanung revolutioniert und pädagogische Fachkräfte vernetzt.

Diese Vorhaben richten sich an Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte und Pädagogen – und eröffnen neue Zugänge zu Wissen, Glauben und kulturellem Erbe.

Moodle – Digitale Bildungsarbeit unter einem Dach

Die Nordkirche nutzt bereits heute Moodle als zentrale Plattform für digitale Bildungsangebote. Hier finden sich Kurse zu Themen wie Schule und Religionspädagogik, Gottesdienstgestaltung und Gemeindearbeit. Künftig soll Moodle nicht nur intern wachsen, sondern auch durch externe Bildungsressourcen ergänzt werden. So profitieren Lehrkräfte, Ehrenamtliche und Interessierte von einer breiteren, vernetzten Lernlandschaft.

Ziel ist eine verbindliche Festlegung auf Moodle als zentrale Content-Plattform – für mehr Einheitlichkeit, bessere Zusammenarbeit und höchste Qualität in der digitalen Bildungsarbeit.

KI-gestützte Bildungszentrale der Nordkirche

Gemeinsam mit dem Comenius-Institut entsteht die erste Unterrichtsplanungsplattform, die verschiedene Informations- und Materialquellen über Künstliche Intelligenz vernetzt. Religionslehrkräfte und pädagogische Fachkräfte können sich anmelden, gezielt Unterrichtsmaterialien anfragen – etwa Bilder, Texte oder komplette Stundenentwürfe für eine bestimmte Klassenstufe – und erhalten automatisch eine urheberrechtssichere, datenschutzkonforme Zusammenstellung auf ihrem digitalen Schreibtisch. Die Plattform verlinkt stets auf die Originalquellen und ermöglicht so effiziente, rechtssichere und kreative Unterrichtsplanung. Ein zukunftsweisendes Werkzeug für Konfirmandenarbeit, schulischen Religionsunterricht und weitere Bildungsformate.

Für die erfolgreiche Umsetzung sind nicht nur technische, sondern auch personelle Ressourcen notwendig, etwa Medienpädagog:innen, die digitale Lehrkonzepte entwickeln, Kursleiter:innen unterstützen und Selbstlernkurse konzipieren.

AR-Kirchenbau: Spielen, Staunen, Verstehen

Dieses Projekt eröffnet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, mit Augmented Reality (AR) Kirchengebäude virtuell zu errichten. Dabei begleiten narrative Elemente die Entdeckung: vom Altar bis zu religiösen Symbolen, von historischen Details bis zu persönlichen Glaubensfragen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der eigenen Reflexion: Was bedeuten diese Inhalte für mich? Wie gehe ich mit spirituellen Fragen um? Welche Rolle spielen Schuld und Verantwortung in meinem Leben?

So verbindet das Projekt spielerisches Lernen mit tiefer Auseinandersetzung – und macht Kirchenräume auf eine völlig neue, interaktive Weise erlebbar.

Digitalisierte Verwaltungsprozesse

Die Digitalisierung der Verwaltungsprozesse innerhalb der Nordkirche ist ein weiterer Bestandteil der Digitalstrategie. Mit der Digitalisierung soll unsere Verwaltung effizienter, ressourcenschonender und transparenter werden. Dabei sollen Prozesse standardisiert und medienbruchfrei digitalisiert werden, um Reibungsverluste zu minimieren und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen zu stärken.

Die Verwaltung innerhalb der Nordkirche ist vielfältig, umfasst viele Ebenen und unzählige Aufgaben. Sie reichen von der Personalverwaltung über Finanzen und Bauwesen bis hin zu rechtlichen Themen oder Genehmigungen. Diese Prozesse sind oft zeitaufwendig und zum Teil noch mit analogen Prozessschritten verbunden. Durch die Digitalisierung können wir Abläufe vereinfachen, Zeit sparen und unsere Ressourcen schonen.

Ein Beispiel: Statt Anträge oder Genehmigungen parallel zu digitalen Schritten noch auf Papier zu bearbeiten, sollen diese künftig digital abgewickelt werden – sicher, schnell und rechtlich einwandfrei. Das bedeutet mehr Zeit für das Wesentliche: Pastor:innen können sich stärker auf ihre Gemeinden konzentrieren, Verwaltungsangestellte auf komplexere Projekte oder individuelle Anliegen.

Drei Bereiche der digitalen Verwaltung

Eine Arbeitsgruppe hat die verschiedenen Verwaltungsprozesse in unterschiedliche Kategorien sortiert und Digitalisierungsmaßnahmen für diese drei Kategorien beschrieben und priorisiert.

Die erste Kategorie sind die Hauptprozesse der Verwaltung, die schon jetzt weitestgehend digital in Standard-Fachprogrammen bearbeitet werden, wie etwa die Finanz- oder Personalverwaltung.

Die zweite Kategorie umfasst die Zusammenarbeitsprozesse. Insbesondere die ebenenübergreifende Zusammenarbeit erfolgt noch nicht konsequent digital. Mit M365 wurde hier ein wichtiger Meilenstein erreicht. Die digitale Abbildung unserer Verwaltungsprozesse in M365 ist eine der prioritären Aufgaben.

Die dritte Kategorie betrifft individuelle Verwaltungsprozesse, die aufgrund eines akuten Bedarfs entwickelt wurden. Ziel dieser Kategorie ist es, diese Prozesse sichtbar zu machen, vorzustellen, gegebenenfalls für alle verfügbar zu machen und so die digitale Community zu vergrößern.

Kritische Erfolgsfaktoren für die konsequente Digitalisierung von Verwaltungsprozessen

Damit die Digitalisierung unserer Verwaltung erfolgreich weitergeführt werden kann, sind bestimmte rahmensetzende Faktoren für alle wichtig: technische, rechtliche und organisatorisch/strukturelle gemeinsame Voraussetzungen würden helfen. Dabei geht es vor allem um das Schaffen einer Verbindlichkeit im Vorgehen und bei Entscheidungen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Rechtssicherheit:

Digitale Genehmigungen sollen genauso zuverlässig sein wie Unterschriften auf Papier – aber deutlich schneller funktionieren. Zudem erfordert die Einführung neuer Systeme klare Absprachen und eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten. Ziel ist es, durch einheitliche digitale Standards die Zusammenarbeit zwischen Landeskirche und Kirchenkreisen zu erleichtern.

Wie geht es weiter?

Die konsequente und kontinuierliche Digitalisierung der Verwaltung ist ein Prozess, der Zeit braucht und personelle sowie finanzielle Ressourcen erfordert – ebenso wie Expertise in Projektmanagement, IT- und Change Management.

Gleichzeitig wird ein weiteres Thema erprobt:

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Verwaltungsprozessen. Ziel ist es, Effizienz zu steigern, Routineaufgaben zu automatisieren und neue Formen der Unterstützung für Mitarbeitende zu schaffen.

Ansprechpartner:innen

Im digitalen Zeitalter wachsen Geschwindigkeit und Komplexität der Lebens- und Arbeitswelt kontinuierlich – und mit ihnen die Erwartungen an unsere Organisation.

Unsere gemeinsame Digitalstrategie ist der Kompass für diese Veränderungen: Sie verbindet alle Ebenen, stärkt das Miteinander von Haupt- und Ehrenamt und schafft die Basis für nachhaltigen gemeinsamen Erfolg. Als Ansprechpartner:innen für die Entwicklungs- und Anlaufphase der Digitalstrategie 2025+ sind wir bereit – und laden Sie ein, diesen Weg gemeinsam mit uns zu gestalten.

Ansprechpartner Landeskirchenamt der Nordkirche

Prof. Dr. Bernd-Michael Haese
Dezernat Kirche und Gesellschaft, Landeskirchenamt
bernd-michael.haese@lka.nordkirche.de

Prof. Dr. Peter Unruh
Präsident des Landeskirchenamtes
praesident@lka.nordkirche.de

Joachim Stängle
ext. Geschäftsführung Projektgruppe Digitalstrategie 2025+

Thorsten Kock
Leitung-IT, Landeskirchenamt
thorsten.kock@lka.nordkirche.de

Ansprechpartner:innen für priorisierte Projekte und Themenfelder

Pirco Schekerka
Verwaltungsleitung im Kirchenkreis Hamburg-Ost
pirco.schekerka@kirche-hamburg-ost.de
Themenfeld Verwaltung

Nicole Thiel
Leitende Pastorin des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde
nicole.thiel@hb3.nordkirche.de
Themenfeld Verkündigung

Hans-Ulrich Keßler
Leitender Pastor des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik
hans-ulrich.kessler@hb1.nordkirche.de
Themenfeld Bildung und Kultur

Michael Birgden
Kommunikationsdirektor
michael.birgden@kommunikation.nordkirche.de
Themenfeld Kommunikation

Dr. Michael Clormann
Digitaldirektor
michael.clormann@nordkirche.de
Stabsstelle der Kirchenleitung der Nordkirche

Impressum

Herausgeber:in
Kommunikationswerk
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche)
Königstr. 54
22767 Hamburg

Tel.: +49 40 306 20 1100
E-Mail: info@kommunikation.nordkirche.de
www.kommunikationswerk-nordkirche.de

Verantwortlich
Michael Birgden, Kommunikationsdirektor

Projektkoordination und Produktion
Maren Warnecke, Referentin Interne Kommunikation
Jonny Franzke, Medienreferent

Gestalltung und Illustration
Storch Designstudio – Sofie Storch
www.storch-design.com

Infografiken und Illustrationen
S. 8-9: Infografik © Design Manufaktur,
S. 23: Illustration Designed by Freepik – freepik.com

Textgestaltung und Fachlektorat
Zeiner Communication
Agnes Zeiner-Krüsi
www.zeiner-communication.com

Inhaltlich verantwortlich
Steuerungsgruppe Digitalstrategie 2025+
OKR Prof. Dr. Peter Unruh, Präsident des Landeskirchenamtes
OKR Prof. Dr. Bernd-Michael Haese, Dezernent, Theol. Vizepräsident
Thorsten Kock, Leitung IT-Abteilung Landeskirchenamt
Nicole Thiel, Leitende Pastorin Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde
Hans-Ulrich Keßler, Leiter des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Nordkirche, Leitender Pastor des Hauptbereichs Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik
Michael Birgden, Kommunikationsdirektor der Nordkirche
Pirco Schekerka, Leiterin Kirchliches Verwaltungszentrum Ev.-luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost

Beratung
Dr. Michael Clormann, Digitaldirektor der Nordkirche
Joachim Stängle, ext. Geschäftsführung Projektgruppe Digitalstrategie 2025+ der Nordkirche

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland